

Hamburg, 25. Juni 2023

Michelgruß zum Tag der Geburt Johannes des Täufers (Johannis)

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Johannes grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Dies ist das Zeugnis Johannes des Täufers: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ (Johannes 3, 30).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in der Türkei und in Syrien, in Italien und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Siehe, ich will meinen Boten senden, spricht der HERR,
der vor mir her den Weg bereiten soll.

Maleachi 3, 1

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum,
er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.

Die gepflanzt sind im Hause des HERRN,
werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen.

Und wenn sie auch alt werden,
werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein,

dass sie verkündigen, dass der HERR gerecht ist;
er ist mein Fels und kein Unrecht ist an ihm.

Psalm 92, 13-16

Siehe, ich will meinen Boten senden, spricht der HERR,
der vor mir her den Weg bereiten soll.

Maleachi 3, 1

Lied: EG 196, 1.2.5.6 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben
und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben,
dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud
als Gottes, nicht der Menschen.

2. Öffn uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen,
in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen;
dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein,
Frucht hundertfältig bringen.

5. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen;
erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod
beständig darauf trauen.

6. Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten.
Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten.
O Heilger Geist, dein göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Predigttext: Jesaja 40, 1-8

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. 2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr,
dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe
empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. 3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste
bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle Täler
sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist,
soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; 5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll

offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet. 6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. 7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! 8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat... Die Worte des Propheten Jesaja haben Klang, liebe Gemeinde, zumindest, wenn man beim Hören Georg Friedrich Händels „Messias“ im Ohr hat. Denn mit so beginnt sein großes Christus-Oratorium: „Tröstet, tröstet ...“ Händel hörte darin eine Weissagung auf Christus. Die ganze Komposition, die von der Geburt bis zur Auferstehung alles umfasst, steht unter diesem Vorzeichen: Es geht um Trost. Für Jerusalem. Und für uns. Händel hat dieses Trösten so eindringlich vertont, dass es sich beinahe anfühlt, als würden wir musikalisch über den Kopf gestreichelt. Ach ja, ich habe über die adventliche Händel-Assoziation nicht vergessen, dass es schon Ende Juni und warm ist – aber dieser Prophetentext hat nun einmal einen adventlichen Ort in unserer Tradition. Und er ist einer der wenigen Predigttexte, die gleich zweimal im Jahreslauf auftauchen, das erste Mal am dritten Advent, das zweite Mal am Johannistag.

Tröstet, tröstet ... also das hat Gott zu sagen, zu Beginn und gleich zweimal, vermutlich damit wir nicht zu schnell davoneilen, hin zu dem, was sonst noch alles zu sagen und zu tun ist, sondern einen Moment beim Trost verweilen. Offenbar sollen wir es nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern es wahrhaben, dass sie gut wird: die Sache mit dem Trost. Schon das, liebe Gemeinde, ist ein theologisches Statement: Am Anfang geht es darum, dass wir wieder zu Trost kommen. Dass ein anderer tröstend einen Anfang macht, mit dem wir dann etwas anfangen können. Und dafür braucht es Zeit. Und das, worin unsere Zeit vermutlich nicht ihre größte Stärke hat: Orte und Räume des Hörens, des Stille-Haltens, so lange es eben notwendig ist – bis alles, was folgt, getrost geschieht.

Denn alles, was dann folgt und im Sinne des Jesaja folgen muss, ist schon eine etwas größere Angelegenheit: *„Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden ...“* Man kann ja fast gar nicht umhin, die großen Infrastrukturmaßnahmen unserer Zeit hinzuzudenken. All diese Mammutaufgaben. Wer da trost-los ans Werk geht, wird es schwer haben, durchzuhalten. Und auch diese biblische Baumaßnahme ist auf den ersten Blick ein Vorhaben wie gemacht dafür, in unseren Machbarkeitsstudien, unseren Planungen und Genehmigungsverfahren leidenschaftslos dahingemeuchelt zu werden. Für Jesaja aber sieht die Sache anders aus: die Gemeinde soll einen Moment beim Trost verweilen, und dann mit Ingenieurskunst und Schaufel in der Hand zu arbeiten beginnen. Und zwar fröhlich. Denn es gibt hier keine Genehmigungsvorbehalte. Und die Machbarkeitsstudien interessieren nicht. Denn Gott kommt. Unsere Aufgabe ist es nicht zu *machen*, dass er kommt – und auch nicht alle anderen davon zu *überzeugen*, dass er kommt. Sondern nur – aber was heißt hier „nur“? – den Weg vorzubereiten und auszuräumen, was im Weg steht. Das ist ein zweites Statement: „Getröstet sein“ heißt nicht, es gut sein zu lassen. Es bedeutet nicht, sich zu-Frieden geben, sondern Frieden zu suchen und getrost ans Werk gehen. Klangvoll, liebe Gemeinde, ist auch das, doch diesmal ist

es eine ganz andere eindringliche Stimme, die ich im Ohr habe, und die all dem, was hier bis heute zu tun ist, gleich die notwendige Konkretion gibt. I have a dream, rief Martin Luther King, auf dem Höhepunkt der Bürgerrechtsbewegung im Sommer 1963: „Ich habe den Traum, dass eines Tages jedes Tal erhöht, jeder Berg und Hügel abgetragen werden, alle Unebenheiten geebnet, alles Gewundene begradigt wird. Und die Herrlichkeit des Herrn wird offenbar werden, und alles Fleisch wird es sehen. Das ist unsere Hoffnung. ... Mit diesem Glauben sind wir imstande, aus den Bergen der Verzweiflung den Stein der Hoffnung zu hauen.“ Vor 60 Jahren, liebe Gemeinde, war das ein getrösteter Aufbruch gegen die Rassendiskriminierung. Wenn es doch schon ausgeräumt wäre, was da noch im Weg steht ...

Das doppelte „tröstet“ – der Blick auf die Berge und all das Steinige auf dem Weg – und dann folgt noch ein drittes klangvolles Wort, mit dem Jesaja seinen Predigtauftrag erhält. Folgendes soll er verkündigen: *„Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des Herrn Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“* – Klangvoll ist das vor allem hier im Michel, dem Taufort Johannes Brahms, an dem diese Worte als Teil des Deutschen Requiems in jedem November erklingen. Ein zweites Oratorium, in dem es wiederum eigentlich nur um Trost geht, und zwar für die, die Leid tragen, weil sie um einen Menschen trauern. Es geht Brahms um jenen ernsthaften und allein wirksamen Trost, der der größten Herausforderung, der Vergänglichkeit, standhält. Er findet ihn hier: „des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit“ – Und dieses Wort lautet: „Tröstet“, gleich zweimal. Und, sehen Sie es mir nach, wieder sind wir nicht ganz in unserer sommerlichen Zeit, sondern in jenem kirchenjahreszeitlich-adventlichen Übergang hin zur Hoffnung und zum Trost, wenn die Tage kurz sind und der Himmel grau ist.

Und heute feiern wir den Johannistag. Das Jahr ist auf seiner Höhe. Die Hitze ist längst da, alles dürstet nach Ferienzeit – die Infrastrukturprojektplanungen unserer Zeit sind in vollem Gange. Und der Vorläufer Jesu, Johannes der Täufer, steht im Mittelpunkt. Sein Wirken begriff die Christenheit erst im Lichte der Jesaja-Prophezeiung. Er war ein Prophet, der letzte in einer großen Linie, die einst mit Jesaja und seinen Zeitgenossen begonnen hatte. Seine äußere Erscheinung soll ein Ereignis gewesen sein – Kamelhaarmantel und Wildbienenhonig waren seine Markenzeichen, dazu eine gesalzene Gerichtspredigt, die auf nichts und niemand Rücksicht nahm. Auch Johannes sagte wie Jesaja, was Sache ist – in Sachen Ungerechtigkeit und religiöser Überheblichkeit. Und wie Jesaja kündigte er Größeres an. Etwas, das alles auf den Kopf stellt – Gott als Mensch. Wort mit Hand und Fuß. Trost in Person. Ermutigende Anwesenheit Gottes, damit wir alle, die wir Fleisch wie das Gras sind und verwelken werden, dann doch die großen Baustellen angehen und die Bahn bereiten, weil und damit Gott in dieser Welt wirken wird.

Wohlbemerkt: Nicht dass wir dafür sorgen, dass Gott kommt, lautete der Auftrag. Und auch keine Machbarkeitsstudien, die erst einmal klären, ob man von so etwas wie einem Gott überhaupt noch reden kann, sind erforderlich. Getroste Vorbereitung ist alles. Auf halbem Weg, von Weihnachten her auf Weihnachten hin. Mehr nicht. Weniger allerdings auch nicht. Und was bedeutet das? Da sind noch Träume weiterzuträumen, gegen das Unrecht, und friedlich mit Leben zu füllen. Da sind Herbergen am Wegesrand vorzubereiten, mit gedecktem Tisch und immer ein, zwei Stühlen mehr, als Gäste geladen sind. Da ist dem Trösten noch Raum zu schaffen, weil so viele trost-los leben. Und dann sei es ihm überlassen, sich wahr und wirklich unter uns zu machen. Im Wort, das bleibt, im Brot und im Wein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn und Bruder. Amen.

Fürbitten:

Ewiger Gott, das Jahr ist auf seiner Höhe.

Wir danken dir für allen Segen, den wir erfahren haben.

Wir danken dir dafür, dass dein Wort unter uns lebendig ist.

Du lässt uns hoffen auch in unruhiger Zeit. So bringen wir vor dich, was uns bewegt:

Wir blicken zurück und bitten dich:

Wandle in Segen, was in der zurückliegenden Zeit zur Last wurde.

Schenke denen Heilung, die unter Krankheit leiden.

Hilf uns, Böses durch Gutes zu überwinden.

Du Schöpfer des Himmels und der Erde, wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir halten Ausschau nach dem, was kommen wird, und bitten dich:

Behüte die, die zu Neuem aufbrechen. Bleib an der Seite der Schwachen und Ängstlichen.

Du Ursprung des Lebens, wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir erinnern uns an Johannes den Täufer und bitten dich:

Steh deinen Freundinnen und Freunden bei, wenn sie ihre Stimme erheben.

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Und sei bei den Menschen, die unter dem Krieg leiden.

Du Quelle von Gerechtigkeit und Frieden, wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir denken an Menschen, deren Namen wir dir in unseren stillen Gebeten anvertrauen.

Nimm unsere Verstorbenen auf in dein himmlisches Reich

und sei allen nahe, die um sie trauern.

Segne die getauften Kinder und lass sie die erneuernde Kraft deiner Verheißung täglich auf ihrem Weg spüren.

Du Gott unserer Hoffnung, wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Ewiger Gott, das Jahr ist auf seiner Höhe.

Wir blicken zurück und halten Ausschau nach dem Kommenden.

Dir, du Herr der Zeit und unseres Lebens, vertrauen wir. Sei bei uns heute und alle Zeit.

Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Michel-Segen Juni 2023:

Gott, der Schöpfer,

schenke die Freude über die Schönheit seiner Werke und bewahre ihre Vielfalt.

Gott, der Sohn,

schenke dir Freundschaft zu den Menschen und lasse Frieden unter uns einkehren.

Gott, der Heilige Geist,

schenke dir Hoffnung für diese Welt und lasse dich aufatmen in dieser sommerlichen Zeit.

So segne und behüte dich der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.